

Der Hundclub

Autor(en): **Domp martin, Marc / Otto, Lothar**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **128 (2002)**

Heft 7

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-609700>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Hundclub

Marc DOMPMARTIN

Bis weit über Hinterhuzikon hinaus war bekannt, es würde sich um einen ganz rührigen handeln, aber jetzt, und das schlägt sämtliche Fäsern die Böden weg, der kynologische Verein, der also hat die erste Hunde-Samenbank eröffnet!!!

Und jetzt, wie sie die Anatomie, die bislang so vieles verunmöglicht, wie sie diese ausgeschaltet, sehen sie, was das alles an köstlich-drolligen Wesen auf uns zusteueren wird? – Aber bitte, befragen Sie mich nicht bezüglich gewisser technischer Vorkehrungen!

Die ersten Köstlichkeiten sind bekannt. Sie haben vereinsintern eine Züchtungskonkurrenz veranstaltet und führen, rangelistet deren Erzeugnisse vor, und da bin ich natürlich zugegen. Die Rangliste verstehe ich nicht, da war doch hierarchisches Denken im Spiele, aber auch in einem Hundeverein «menschelt» es bisweilen bedenklich.

Auf dem 1. Rang – der Präsident. Und er kommt mit einem Rehpin-scherhundchen daher, und es trägt den geschrumpften Kopf eines Berner Sennenhundes, und es betrachtet kopfschüttelnd auf dem 2. Rang des Vizepräsidenten den Pelz eines Westhighland-Terriers, der jetzt eine Dogge in ihrer angestammten Grösse kleidet, und auf dem 3. Rang zieht der Aktuar einen Zwergläckel am Kopf hinter sich her, und dieses Wesen hat seine krummen Beinchen bewahrt, aber dem Kopf nach zu schliessen ist es ein Mini-Bernhardiner und hat das Schnapsfäschen am Halse baumeln, und falls es sich um einen Rüden handelt, ist zu befürchten, könnte ihn einmal, bei einem dieser Stoffwechselläufe, so dreibeinig an einem Baum, sein Wasserköpfchen vormüber purzeln lassen, und dann beschnüffelt er die auf

dem 4. Rang von der Feierabend-Sekretärin präsentierte Apricot-Pudeldame, die sich ab all den Neuerungen beinahe kaputtlacht und wie verrückt mit ihrem Appenzeller-Ringschwanz wedelt, und jetzt und warum nur auf dem 5. Rang bringt der Mann, ich weiss nicht, wie man ihn nennt, jener, der sich jeweils in den watierten Arm beissen lässt, auf seinen Armen einen Mini-Dürrenbächler im Pelz eines Chow-Chow, und der

die Samtpfötchen eines Pekinesen besitzt, und der Männchen macht und so furchtbar gerne bei Ihnen Schoss-hündchen spielen würde, und so fort und so fort, und jetzt bitte, freuen wir uns doch zusammen auf all die noch anstehenden kynologischen Köstlichkeiten.



Vereinsmeierei

Kein Verein ist frei von «Vereinsmeierei» sowie vom Intrigenspinnen, um den Vorsitz zu gewinnen. Gerade so wie in jeder Partei.

Joachim Martens

«Brieftaubenzüchter-Freuden»

Dem alten Huber geht es gut und er verliert nie seinen Mut! Lebt von einer kleinen Rente fein, seine Brieftauben bringen auch etwas ein!

Er verkauft sie nämlich teuer und mit viel Geschick. Und die er verkauft, sie kommen zurück! Eben Brieftaubenzüchter-Glück!

Rudi Bättner

Der rosa-rote Verein

Peter Flüeler

Es wollten einst zwei Schweinchen sich gründen ein Vereinchen, zu dessen Zweck sich anerbot die Förderung von Rosarot.

Doch auch ein Metzger schrieb sich ein, wollte in den rosarot Verein, wahrscheinlich nur zur Spionage, bracht er die Schweinchen arg in Rage.

Die Schweine grunzten lautstark: «Nein, bei uns passt so ein Schwein nicht rein, du liebes kleines Metzgerlein, geh du doch in den Schlachtverein!»

Dem Metzger tat das gar nicht passen, für Schweinliebhaber nicht zu fassen, zog er das Ganze vor Gericht, geschlagen gab er sich da nicht.

Der Richter gab den Schweinen Recht, der Metzger passt nur allzu schlecht, in den Verein der rosa Sauen und soll sich anderswo umschauen.

Doch der Metzger gab nicht nach und fand 'nen Richter in Den Haach: Verurteilt Schweine und Regierung wegen Rassendiskriminierung!

Diskriminiert des Metzgers Rasse, das von der Schweine rosa Masse, das kann, das darf, das soll nicht sein, schon schaltet sich die Uno ein.

Und die vermutet Terroristen, will diesen Schweinestall ausmisten, es fallen Bomben tonnenweise, und viele Schafe sterben leise.

Zu guter Letzt wusst niemand recht, was ist jetzt gut und was ist schlecht, des Metzgers Ängste ohne Grund und alle Schweine rosa-rund.

So gab es weltweit Konferenzen, zu setzen allgemeine Grenzen, bezüglich Rechten armer Schweine, zur Gründung eigener Vereine.